Ein bemerkenswerter frühmittelalterlicher Fund aus Regensburg – Bismarckplatz

Von Udo Osterhaus

Im Verlauf der Ausgrabungen im römischen Vicus des Legionslagers von Regensburg wurde auch ein frühmittelalterlicher Befund freigelegt. Da sonst keine weiteren gleichzeitigen Funde bekannt wurden, scheint uns eine vorläufige Vorlage gerechtfertigt.

Im südlichen Teil der Ausgrabungsfläche wurde zwischen zwei mächtigen Spitzgräben, die wir der arnulfzeitlichen Befestigung aus dem frühen 10. Jahrhundert zuordnen können, eine Grube entdeckt, die in die römischen Kulturschichten eingetieft war. Im weiteren Grabungsverlauf wurden insgesamt vier Pferdeskelette freigelegt, die teilweise mit den Füßen zu-einander oder auch übereinander in eine verhältnismäßig kleine Grabgrube hineingezwängt worden waren. Alle Tiere waren enthauptet, wie es im baiuwarischen Bereich durchaus üblich zu sein scheint [1].

Etwas höher als die Pferdeskelette gelegen, aber noch innerhalb der Grabgrube, wurde auf einer Stelle zusammengehäuft mehrere Bronzebeschläge gefunden, die den Befund so außerordentlich interessant machen. Da noch nicht alle Beschläge endgültig konserviert sind, mögen nur die wichtigsten Typen hier vorgestellt werden.

1. Zwei in ihrer Grundform quadratische Riemenverteiler. Die stufenförmigen Zierfelder sind in Kerbschnitt im germanischen Tierstil und dreieckigen Punzreihen verziert.
2. Sechs schmalrechteckige Beschläge, deren Ränder mit einem Perlband, die Innenflächen wieder mit einem Tiergeflecht versehen sind. In den vier Ecken sitzen jeweils kleine Niete, die auf der Rückseite ein Gegenlager aus dünnen Bronzestreifen besaßen.
3. Zwei profilierte Riemenzungen in ähnlicher Art, wie die rechteckigen Beschläge verziert.
4. Eine Ringtrense mit eiserner Knebelstange. Die Steckzwingen, an den die Backen- und Zügelriemen befestigt waren, waren wieder mit verschlungenen Tierleibern verziert. Auffälligerweise war eine Zwinge alt abgebrochen, eine weitere fehlte ganz.
5. Drei ebenfalls im Tierstil verzierte Knöpfe.

[1] Vergl. z. B. Linz-Zizlau, H. Ladenbauer-Orel, Linz-Zizlau, Das baierische Gräberfeld an der Traunmündung (1960) 76 ff. Unter den noch nicht publizierten Gräbern von Staubing, Ldkr. Kelheim, befindet sich ebenfalls eine enthauptete Pferdebestattung.

[2] Die Bestimmung der Pferdeskelette wird von A. v. den Driesch und J. Boesneck in den Arch. Korrespondenzblättern vorgelegt werden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr00027-0177-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Alle aufgeführten Zierbeschläge waren aus Bronze gegossen und auf der Schauseite vergoldet. Derartige Beschläge sind aus der Reihengräberzeit durchaus bekannt und lassen sich vor allem auf Grund des Befundes der Adelsgräber von Niederstotzing [3] in ihrer Funktion eindeutig als Bestandteile des Pferdegeschirres bestimmen.

Die quadratischen Riemenverteiler verbanden an der Stirn Kopf-, Hals-, Stirn- und Backenriemen. Die sechs länglichen Beschläge dürften auf den Backen- bzw. Nasenriemen angebracht gewesen sein. Da zwei Beschläge in der Längsrichtung leicht gebogen waren, besteht auch die Möglichkeit, daß sie den Stirnriemen geschmückt haben. Die drei Zierknöpfe dürften ebenfalls auf den Stirnriemen genietet gewesen sein (Abb. 1). Bei dem Kopfgeschirr befanden sich noch zwei schmale profilierte Riemenzungen, die beim Abschirren des Zaumzeuges Verwendung gefunden haben. Unklar ist bisher noch die Funktion einer kleinen bronzenen Riemenzunge und zweier kleinerer Schnallen, die nicht vergoldet waren. Vielleicht waren sie an weniger sichtbarer Stelle am Halsriemen angebracht.

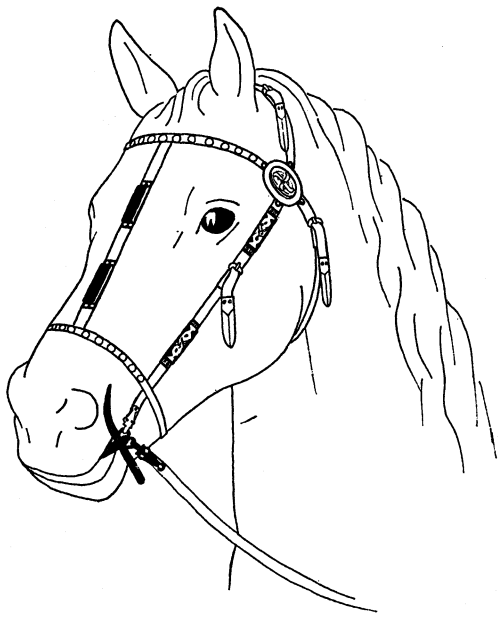

Abb. 1 Rekonstruktion des Zaumzeugs aus Grab 9 von Niederstotzingen

Vom Sattelzeug, das sich ausnahmslos zwischen den Knochen der Pferdebestattungen befand, fallen vor allem einige silberne Riemenzungen auf. Diese gedrungen rechteckigen Beschläge sind aus dünnen Silberblech um einen Holzkern getrieben und die Schauseite ist mit pflanzlichen Motiven verziert. Diese insgesamt sechs Riemenenden wurden unter der Bauchseite eines der Pferdeskelette

[3] P. Paulsen, Alamannische Adelsgräber von Niederstotzing (1967), 61 ff.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr00027-0178-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

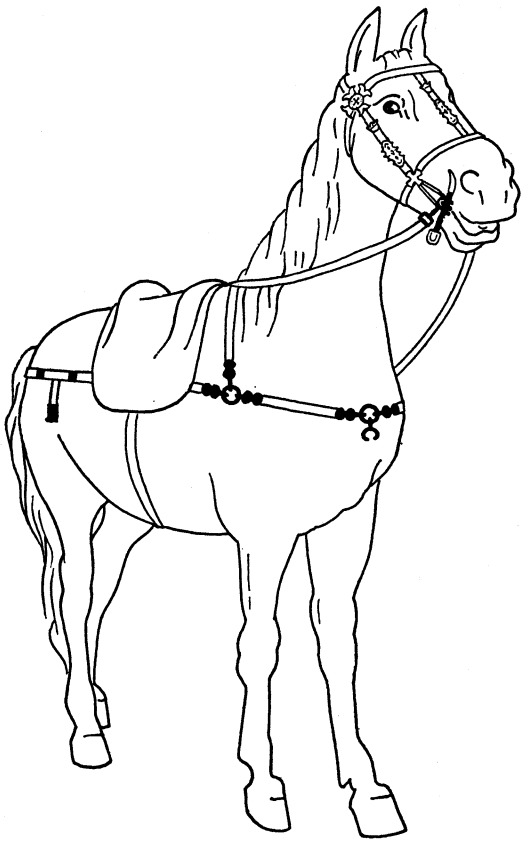

Abb. 2 Rekonstruktion von Zaum- und Sattelzeug aus Grab 6 von Niederstotzingen

gefunden. Diese Lage erlaubt eine ähnliche Interpretation der Funktion wie sie P. Paulsen für das Grab von Niederstotzing vorgeschlagen hat (Abb. 2). Von den eisernen Objekten lassen sich nach dem bisherigen Stand der Konservierung nur zwei Gegenstände mit Sicherheit interpretieren. Es handelt sich dabei um zwei eiserne Steigbügel. Diese Form ist in den awarischen Gräbern des 6. und 7. Jahrhunderts durchaus geläufig [4], kommt aber vereinzelt auch in den weiter westlich gelegenen Reihengräbern vor [5].

Die hinzugehörige Bestattung ist während der Ausgrabung leider nicht gefunden worden. Es müßte sich hierbei um eine Grabkammer gehandelt haben, die der Niederlegung einer hochgestellten Persönlichkeit gedient haben muß. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist diese Grablege den Befestigungsanlagen Herzog Arnulfs, den eingangs erwähnten Spitzgräben, im 10. Jahrhundert zum Opfer

[4] Agnes Salomon - Istvan Erdely, Das völkerwanderungszeitliche Gräberfeld von Környe (1972), Taf. 21, 20; 27, 1—2.

[5] Ladenbauer-Orel, Linz-Zizlau, Grab 40 Taf. 3.

Universitätsbibliothek Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr00027-0179-8

Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

gefallen. Dies ist umso bedauerlicher, da wir wissen, wie reich derartige Adelsgräber des späten sechsten und siebten Jahrhunderts ausgesehen haben können [6].

Wie verhält sich nun diese reiche Bestattung zu den uns bekannten Verhältnissen im frühmittelalterlichen Regensburg [7] der Agilolfinger? Während der Ausgrabung wurden noch zwei weitere geostete Gräber in der nördlichen Fläche aufgedeckt. Bei der Anlage des Brunnens wurden nach alten Berichten ebenfalls Bestattungen zerstört. Auch beim Umbau des westlichen Theatertraktes und im Bereich des nördlichen Arnulfplatzes stieß man auf Skelettgräber in einiger Tiefe. Bei all diesen Nachrichten [8] wird aber niemals von Beigaben irgendwelcher Art berichtet. So muß es fraglich bleiben, ob wir mit unserem Grab einen Ausschnitt aus einem größeren Gräberfeld erfaßt haben, oder ob es sich um eine Einzelbestattung gehandelt hat. Auf jeden Fall liegen die nächsten sicher zeitgleichen Friedhöfe so weit entfernt, daß ein Zusammenhang nicht hergestellt werden kann. In den Gräberfeldern im Kreuzgang von St. Emmeram und an der Nordwestecke des Legionslagers sind bisher nur einfacher ausgestattete Gräber des 6. und 7. Jahrhunderts bekannt geworden [9]. Es läßt sich erst recht keine Verbindung zu den vermuteten Gräbern der agilolfingischen Herzöge im Osten der Stadt herstellen. Wir hatten vermutet, zwei dieser Grablegen in der Römermauer am Dachauplatz nachgewiesen zu haben [10]. Eine Grabung, die diese These überprüfen sollte, fand inzwischen im nördlichen Abschnitt der Ostmauer des Lagers statt. In der Erhardigasse war es möglich, einen bisher nicht überbauten Innenhof flächenmäßig zu untersuchen. Wie zu vermuten war, konnte ein weiterer Standort eines Flankenturmes nachgewiesen werden. Eine ähnliche Situation wie am Dachauplatz, also eine nachträgliche Verbreiterung der Mauer auf 4,60 m, ergab sich jedoch nicht. Die Gräber, die hier in den Schichten der Erdhinterschüttung angetroffen wurden, waren in der Regel beigabenlos. Eine bronzene Nadel mit spatelförmigem Kopf datiert diese Gräber jedoch in die karolingisch-ottonische Zeit. Sicherlich handelt es sich um die Ausläufer des Friedhofes der karolingischen Niedermünsterkirche, den K. Schwarz [11] nachgewiesen hat. Es haben sich in dem gesamten zur Verfügung stehenden Areal keine Hinweise auf Grabschächte früherer Zeit nachweisen lassen.

Für die Interpretation des Fundes vom Bismarckplatz müssen andere Überlegungen herangezogen werden. Wie schon seit langem bekannt, mündet zumindest seit römischer Zeit eine von Süden kommende Straße in die Platzsituation ein und trifft hier auf einen ost-west verlaufenden Straßenzug, der die Donau begleitete. Vermutet wird auch ein alter Übergang über die Donau am Ende des Weißgerbergrabens, der am anderen Donaufer im Schelmengraben seine Fortsetzung findet. Genau im Schnittpunkt dieser Straßen wurde nun der Teil einer

[6] Vergl. z. B. Gammertingen. J. W. Gröbbels, Der Reihengräberfund von Gammertingen (1905).

[7] Vergl. hierzu U. Osterhaus in VO 112, 1972, 15 ff.

[8] Nachweise in den Ortsakten Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Regensburg.

[9] U. Koch-Behling, Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal um Regensburg (1968), 198 ff., 203.

[10] Siehe Anm. 7.

[11] K. Schwarz, Jahresbericht der Bayer. Bodendenkmalpflege 13/14, 1972 (1977), 72, Abb. 40.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr00027-0180-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

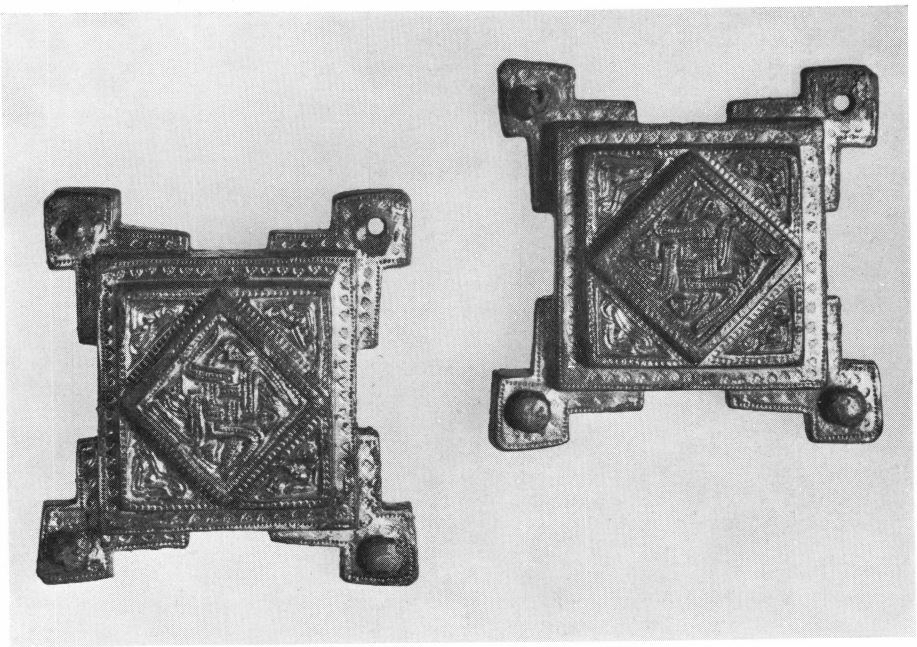

Abb. 3 *Regensburg - Bismarckplatz.* Teile des bronzenen, vergoldeten Pferdegeschirrs. Die beiden im Tierstil verzierten qradratischen Riemenverteiler. Breite 6,6 cm.

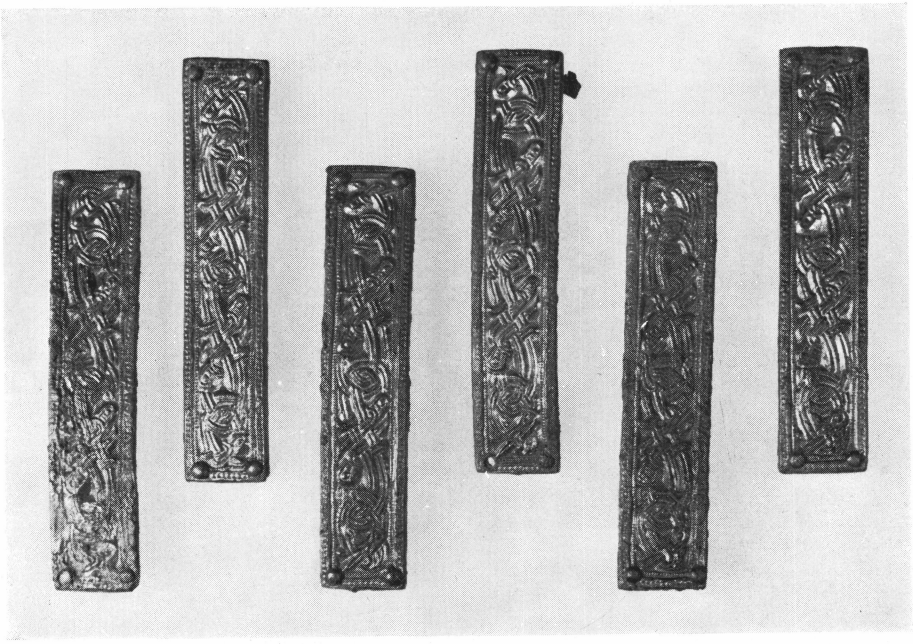

Abb. 4 *Regensburg - Bismarckplatz.* Langrechteckige Zierbeschläge, ebenfalls aus vergoldeter Bronze. Mit ihnen waren Stirn- und Backenriemen besetzt. Länge 8,4 cm.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr00027-0181-5
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Grablege eines adeligen Herren gefunden. Derartige Reitergräber liegen nun häufig an strategisch wichtigen Punkten [12]. Man wird mit einigem Recht annehmen dürfen, daß die hier bestattete hochgestellte Person mit dem Schutz und der Überwachung eines wichtigen Straßenknotenpunktes und vielleicht auch eines Donauüberganges betraut war. Bei der Nähe zur herzoglichen Residenz kann der Auftraggeber wohl nur der Herzog gewesen sein.

[12] P. Paulsen, Alamannische Adelsgräber, 152 ff.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr00027-0182-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr00027-0183-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg